

Reutlinger General-Anzeiger

Donnerstag, 16. September 2010

REUTLINGEN

17.08.2010 - 15:10 Uhr

ENERGIEGEWINNUNG - Blumenwiesen-Heupellets: Modellprojekt vereint Grünlandpflege und Klimaschutz

In der Schönheit ruht die Kraft

Von Andrea Glitz

KREIS REUTLINGEN. In der Schönheit der Blumenwiesen steckt auch jede Menge Kraft. Blumenwiesen-Heupellets nutzen dieses Potenzial. »Das ist die Antwort auf den Klimagipfel in Kopenhagen.« Jürgen Schipek wird beim Pressetermin ganz euphorisch. Energie für die Region aus Rohstoffen aus der Region, Rohstoffgewinnung, die den Artenschutz fördert und Vielfalt bewahrt, das ist so ganz nach dem Geschmack des Chefs der Klimaschutzagentur im Landkreis Reutlingen:



Bis zu 10000 Hektar artenreiche Blumenwiesen könnten in der Region den Rohstoff für die Pelletgewinnung gedeihen lassen. FOTO: dpa

Immer neuen globalen Gipfelgesprächen mit unverbindlichen Ergebnissen setzt Schipek vor Ort »praktischen Klimaschutz entgegen, der zugleich regionale Wirtschaftskreisläufe in Gang bringt«.

Die Region Reutlingen mit dem Albvorland und der Schwäbischen Alb wurde als eines von bundesweit drei Projektgebieten ausgewählt. Dr. Rainer Oppermann vom Mannheimer Institut für Agrarökologie und Biodiversität erklärt, warum: Der Landkreis Reutlingen

nimmt mit einem Anteil von rund 40 Prozent artenreicher Wiesen landes- und bundesweit eine Spitzenstellung ein - an einigen Stellen sind es sogar 80 Prozent.

Grünlandpflege und Klimaschutz gehen im Projekt eine Symbiose ein, die zudem Landwirten, die ihre Flächen traditionell nutzen möchten, eine »interessante Nutzungsmöglichkeit« biete. Auch dies ist ein wichtiger Aspekt, denn die Bauern müssen mit ins Boot.

Seit es immer weniger Kühe gibt, stellt sich die Frage, was die Landwirte mit ihren Wiesen anfangen sollen. Verkauft der Bauer sein Heu, hat er mit den schwankenden Preisen zu kämpfen. Auch ist die Qualität der Ernte stets Glückssache. Für die Pelletproduktion ist sie nicht von Bedeutung, auch verregnetes Heu ist kein Problem. Abnahmepreise sollen zudem langfristig garantiert werden.

Gute Alternative für die Bauern

So kommen positive Signale aus der Bauernschaft. Der Vorsitzende des Kreisbauernverbands Gerhard Aierstock, zugleich zweiter Vorsitzender des Vereins »Blumenwiesen Alb«, treibt das Projekt mit voran, das seiner Zunft neue Einkommensperspektiven bieten kann. Es fehle an Alternativen, seit sich Milch und Getreide nicht mehr lohnen, sagt Aierstock, der glaubt, dass »die Pelletierung eine gute Alternative bietet«. Dabei stehe die Pelletproduktion nicht in Konkurrenz zur Tiernahrung - auch zur Biogasproduktion wolle man keine Konkurrenz aufmachen. Zumal das Gas den Bauern derzeit den meisten Ertrag bringe. Aus der Klimaschutzagentur kommen auch kritische Töne zu diesem Thema: Die Nutzung von Biogas sei aus ökologischer Sicht nur sinnvoll, wenn neben der Gasproduktion auch die Abwärme genutzt werde, erläutert Jürgen Schipek. Was seiner Erfahrung nach auf den Höfen meistens nicht geschehe. Ökonomisch lohnt sich's - für die Bauern - dank Förderung trotzdem.

»Auch beim Atomkraftwerk wird viel Wärme nicht genutzt«, verteidigt Aierstock seine Landwirte. Er geht auch auf den Vorwurf ein, dass die Biogasproduktion für verknappte Lebensmittelproduktion Sorge: Daran seien vor allem Spekulanten schuld. Doch sei es sinnvoll, den Bauern neue Verdienstmöglichkeiten aufzuzeigen. Die Einspeisevergütung für Biogas soll 2012 angepasst werden, wie's dann weitergehe, sei offen.

Die Klimaschutzagentur rührt nun die Werbetrommel für die Wiesenblumen-Heupellets: Jürgen Schipek sammelt Kontingente, und zwar sowohl bei potenziellen Produzenten als auch bei möglichen Abnehmern. Beide dürfen laut Schipek mit großzügiger Förderung rechnen. Bis zu 50 Prozent steuere das Bundesamt für Naturschutz bei.

Sobald eine Anbaufläche von 100 bis 150 Hektar Wiesenland zusammengekommen ist, soll gestartet werden. »Ein gutes Drittel haben wir schon«, verrät Rainer Oppermann.

Noch nichts für Haushalte

Insgesamt stünden in der Region 5 000 bis 10 000 Hektar artenreiches Grünland zur Verfügung, die als Rohstofflieferanten für die Pellets erhalten könnten. Der Preis würde für den Verbraucher leicht über dem Holzpelletpreis liegen. Allerdings richte sich das Angebot vorerst nur an mittlere und große Abnehmer, da die Verbrennung spezielle Anlagen und Filter benötige.

Bauern, die Interesse am Projekt haben, können sich beim Kreisbauernverband melden (obere Telefonnummer), potenzielle Abnehmer bei der Klimaschutzagentur des Landkreises. (GEA)

0 73 81/9 38 90

0 71 21/1 43 25 71

**Reutlinger
General-Anzeiger**